

Aktiver Kinderschutz im Sport

Handeln, bevor es zu spät ist

Das Modellprojekt der Sportjugend
Schleswig-Holstein und des
Deutschen Kinderschutzbundes
Landesverband Schleswig-
Holstein



die lobby für kinder
Landesverband Schleswig-Holstein e.V.



DER INHALT

AUF EIN WORT

Kristin Alheit, Ministerin für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung

DAS ANLIEGEN

Irene Johns, Vorsitzende des Deutschen Kinderschutzbundes Landesverband Schleswig-Holstein
Jochen Tiedje, Vorsitzender der Sportjugend Schleswig-Holstein

DAS PROJEKT „Aktiver Kinderschutz im Sport“

DIE UMSETZUNG

- Baustein 1: Vorstand und Geschäftsführung
- Baustein 2: ÜbungsleiterInnen
- Baustein 3: Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Workshops

REAKTIONEN

- Interview 1 – Das Projekt aus der Perspektive eines Vereinsvorsitzenden
- Interview 2 – Das Projekt aus der Perspektive einer Übungsleiterin

SELBST AKTIV WERDEN

HILFEN in Schleswig-Holstein

DANKSAGUNG



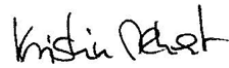
Aktiver Kinderschutz im Vereinssport ...

Prävention von sexuellem Missbrauch geht alle an: Im persönlichen Umfeld können alle dazu beitragen, Kinder zu schützen! Das gilt auch für den Vereinssport.

Es geht darum, dass Sportvereine ein sicherer Ort sein sollen, wo Kinder und Jugendliche Stärken entwickeln, Teamgeist, Freundschaft und Freude erfahren. Es geht um genaues Hinsehen und Prävention als gemeinsame Selbstverständlichkeit. Es geht nicht darum, diejenigen, die sich dankenswerterweise im Jugendsport engagieren, unter Generalverdacht zu stellen.

Mit dem Modellprojekt „Aktiver Kinderschutz im Sport“ haben Kinderschutzbund, Landessportverband und Sportjugend in Schleswig-Holstein beispielhafte Wege für Kinderschutz im Vereinssport erprobt. Dafür danke ich allen Beteiligten sehr!

Diese Broschüre präsentiert wertvolle Anregungen. Sie verdienen Nachahmung in allen Vereinen, um junge Menschen noch besser vor Übergriffen zu schützen.



Kristin Alheit
Ministerin für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung

Das Modellprojekt wird gefördert durch

Ministerium für Soziales,
Gesundheit, Familie
und Gleichstellung
des Landes Schleswig-Holstein



DAS ANLIEGEN

Aktiv werden, bevor es zu spät ist!

Der Schutz von Kindern vor sexuellem Missbrauch muss in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens gewährleistet sein – auch in Sportvereinen. Gerade in Zeiten zunehmender Schlagzeilen und öffentlicher Diskurse zum Thema Sexueller Missbrauch von Kindern ist jeder aufgerufen, aktiv zu werden, um Schutzbefohlenen ein sicheres Umfeld zu schaffen.

Deshalb hat der Deutsche Kinderschutzbund Landesverband Schleswig-Holstein in Kooperation mit dem Landessportverband Schleswig-Holstein das Modellprojekt „Aktiver Kinderschutz im Sport“ entwickelt. Durch dieses Programm können sich Sportvereine gezielt qualifizieren, um den Schutz ihrer jungen Mitglieder zu verbessern und mehr Handlungssicherheit für den Ernstfall zu erlangen. Denn kommt es erst zum Verdacht des sexuellen Missbrauchs, ist die Angst oft groß, sich falsch zu verhalten. Man befürchtet, entweder den Kindern und Jugendlichen Unrecht zu tun oder z. B. dem Übungsleiter/der Übungsleiterin, der/die einer solchen Tat verdächtigt wird. Eine schwierige und nicht immer eindeutige Situation, in der sich für den Verein viele Fragen zur richtigen Vorgehensweise stellen. Häufig kommt

es zu Verzögerungen, wo doch eigentlich schnelles und vor allem sicheres Handeln gefragt ist.

Hier setzt das Modellprojekt „Aktiver Kinderschutz im Sport“ an und ist damit bundesweit einmalig. Für die Sportvereine und -verbände in Schleswig-Holstein, die in vielfacher Weise Verantwortung für die ihnen anvertrauten minderjährigen Mitglieder übernehmen, ist das Projekt eine weitere wichtige Maßnahme zur Verbesserung des Kinderschutzes. Mit dieser „Kultur des Hinsehens“ tragen sie dazu bei, dass für Kinder und Jugendliche auch im Sport ein sicheres Umfeld geschaffen wird.

Kiel, Februar 2013



Irene Johns
Landesvorsitzende des
Deutschen Kinderschutzbundes
Landesverband SH e.V.



Jochen Tiedje
Vorsitzender der
Sportjugend SH



Die Zusammenarbeit mit Sportvereinen

Sexueller Missbrauch von Kindern – auch in Sportvereinen ist es häufig noch ein Tabuthema. Der Grund ist meistens Unsicherheit. Denn in der Regel existieren keine klaren Richtlinien zum Umgang mit Verdachtsfällen, von Präventionsstrategien ganz zu schweigen. Doch das soll sich ändern.

Bereits 2006/2007 hat der Deutsche Kinderschutzbund Landesverband Schleswig-Holstein zusammen mit der Sportjugend Schleswig-Holstein erste Fortbildungsveranstaltungen für Sport-ÜbungsleiterInnen zum Thema „Gewalt an Kindern“ angeboten, die exemplarischen Charakter hatten.

Vier Jahre später konnten diese mithilfe der finanziellen Unterstützung des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holsteins zu einem bundesweit einmaligen Modellprojekt weiterentwickelt werden – dem Projekt „Aktiver Kinderschutz im Sport“.

Ziel ist es, in den Sportvereinen klare Handlungsrichtlinien und Präventionsstrategien zu entwickeln. Wer muss im Verdachtsfall wen informieren und einbeziehen? Wer muss wie handeln? Es müssen konkrete Möglichkeiten der externen Beratung und Supervision bestehen, um gerade in Krisensituationen handlungsfähig zu sein. Das bedeutet, dass wirklich alle Vereinsebenen in diesen Prozess einbezogen werden müssen, vom Vorstand und der Geschäftsführung, über Übungs- und JugendleiterInnen, TrainerInnen, bis hin zu den Kindern und Jugendlichen, sowie ihren Eltern. Nur gemeinsam kann ein Handlungsleitfaden erarbeitet werden, der es dem Verein ermöglicht, eine klare Haltung nach innen und außen zu schaffen, für transparente Kommunikationswege zu sorgen und so den Schutz der Kinder nachhaltig zu verbessern.

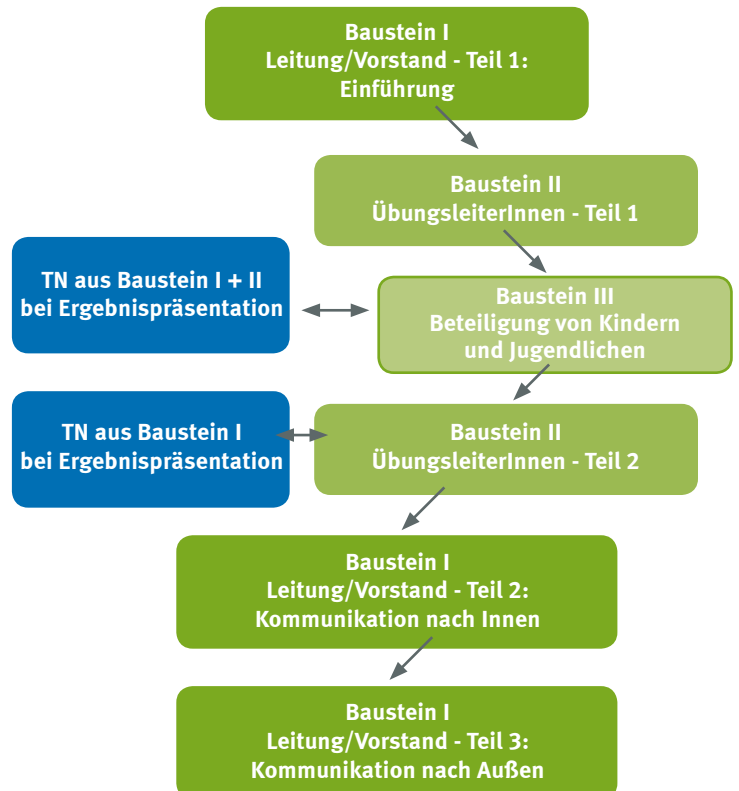
Aus diesem Grund setzen sich die Qualifizierungsmaßnahmen aus drei Schulungs-Modulen zusammen, die alle Vereinsebenen erfassen:

Baustein I: Qualifizierung auf Leitungsebene (Vorstand und Geschäftsführung)

Baustein II: Qualifizierung auf MitarbeiterInnenebene (ÜbungsleiterInnen)

Baustein III: Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Um den Informationsfluss zwischen den drei Bausteinen zu gewährleisten, ist phasenweise eine Bausteinübergreifende Teilnahme vorgesehen (d. h. ein(e) TeilnehmerIn aus Baustein I beteiligt sich phasenweise an Baustein II und ein(e) TeilnehmerIn aus Baustein I oder II beteiligt sich phasenweise an Baustein III).



Baustein 1 (Vorstand/Geschäftsführung)

- Definition, Ursachen und Folgen von sexuellem Missbrauch, Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII
- Diskussion des Positionspapiers des Landessportverbandes Schleswig-Holstein
- Entwicklung eines eigenen Positionspapiers (Selbstverpflichtung) zum Thema
- Entwicklung von Handlungsleitlinien zum Umgang bei sexuellem Missbrauch im eigenen Sportverein
- Einführung eines bzw. Überprüfung des Krisen- und Beschwerdemanagements zum Thema
- Durchführung eines sensiblen Personalauswahlverfahrens
- Überprüfung des Personalmanagements
- Entwicklung einer externen Kommunikationsebene, Positionierung des Vereins nach außen.

DAS PROJEKT

Baustein 2 (ÜbungsleiterInnen)

- Definition, Ursachen und Folgen von sexuellem Missbrauch, Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII
- Reflektion der eigenen Haltung bei sexuellem Missbrauch
- Umgang mit dem Verdacht auf sexuellem Missbrauch innerhalb des Vereines (Teamdynamik/Transparenz)
- „Erste Hilfe“/Sprache finden: mit dem Kind sprechen und es unterstützen, Elterngespräche, Hilfestrukturen
- Entwicklung von Handlungsleitlinien zum Umgang bei sexuellem Missbrauch im eigenen Sportverein, Umsetzung in die Praxis
- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Baustein 3 (Kinder und Jugendliche)

- Sportlicher Auftakt
- Rechte von Kindern und Jugendlichen im Sportverein

- Was ist sexueller Missbrauch/sexualisierte Gewalt?
- Wünsche an einen gewaltfreien Sportverein: Bau einer interaktiven 3D-Ampel unter der Fragestellung „Was dürfen ÜbungsleiterInnen im Kontakt mit Kindern und Jugendlichen im Sport?“

Das Modellprojekt umfasste insgesamt fünf Qualifizierungsmaßnahmen, die 2011/2012 erfolgreich von sechs schleswig-holsteinischen Sportvereinen durchlaufen wurden. Sie erhielten das Zertifikat „Aktiver Kinderschutz im Sport“ – Ein Prüfsiegel, das Sicherheit gibt und Vertrauen schafft.



Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Umsetzung

Jeder Sportverein ist eine eigenständige Institution mit individuellen Haltungen und Einstellungen der in ihm agierenden Personen. Deshalb ist eine vereinspezifische Anpassung der Verfahrensebene (u. a. Handlungsabläufe, erweitertes Führungszeugnis, Ehrenkodex) Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung des Modellprojektes „Aktiver Kinderschutz im Sport“. Nur so können im Zuge der Qualifizierungsmaßnahmen personenunabhängige und allgemeingültige Handlungsstrukturen geschaffen werden, bzw. die TeilnehmerInnen dabei unterstützt werden, diese zu erarbeiten und auch umzusetzen. Und das über alle Vereinsebenen hinweg. Generell zeichnet sich das Modellprojekt dabei durch Ergebnisoffenheit aus. Es ist wichtig, sich an den unterschiedlichen Prozessen im Rahmen der Qualifizierung zu orientieren und auf diese einzugehen. Abweichungen von vorformulierten Inhalten, Zielen und Wunschergebnissen sind daher nie auszuschließen und resultieren nicht zuletzt aus den Unterschieden der Vereine (z. B. hinsichtlich Größe, Struktur und Angebot).

Die Aufgabe des anleitenden Moderators für das Modellprojekt 2011/2012 übernahm Referent Ulrich Kaulen. Als systemischer Berater von professionellen Helfern Kindern, Jugendlichen und Eltern zum Thema „Gewalt gegen Kinder“, der fast 20 Jahre im Kinderschutzzentrum Hamburg tätig war, gelang es ihm, die Qualifizierungsbausteine 1 und 2 beispielhaft umzusetzen.

Die Gestaltung des Dialogs mit und unter den Beteiligten ist eine wesentliche Grundlage für die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Qualitätsentwicklung und -sicherung in Institutionen.

Der erfahrene Sportjugend-Teamer René Strebe unterstützte das Projekt indem er sich an der Entwicklung der Beteiligungsworkshops maßgeblich beteiligte sowie diese mit einer Kollegin gemeinsam durchführte.

Baustein 1 und 2: Qualifizierung von Vorstand, Geschäftsführung und ÜbungsleiterInnen

Aller Anfang ist schwer – besonders bei einem so sensiblen Thema wie „(sexuelle) Gewalt gegen Kinder“. In der Regel herrschen bei den TeilnehmerInnen keine Vorkenntnisse einer fachlichen Auseinandersetzung, aber viele Vorbehalte und Unsicherheiten. Deshalb ist es auf allen Vereinsebenen wichtig, der Bereitschaft

zur Verantwortungsübernahme Respekt zu zollen und eine ausgeglichene Arbeitsatmosphäre zu schaffen. Die Basis hierfür sind ein vertrauensvoller Umgang, die Achtung persönlicher Grenzen und eine berechenbare Verlässlichkeit.

Einen eröffnenden Zugang zum Thema vermittelt die Einladung des Moderators zum Perspektivenwechsel. Dabei geht es darum, die aktuelle Auseinandersetzung mit dem Thema „Kindeswohlgefährdung“ zu einem Diskurs über das Thema „Kindeswohlförderung“ zu machen. In diesem Sinne ist Kinderschutz als Bestandteil der Förderung des Wohlergehens und der Gewährleistung einer gesunden Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zu verstehen und nicht auf die Abwehr von Gefahren begrenzt.

Dieser Ansatz entspricht der Motivation der meisten Sportler, sich im Verein zu engagieren, und dies meist ehrenamtlich. Damit wird eine Perspektive geschaffen, die die Selbstwahrnehmung stärkt und eine positive Grundhaltung zum Arbeitsthema schafft. Die Erfahrung zeigt, dass dieser Perspektivenwechsel von den Vereinsverantwortlichen dankbar auf- und angenommen wird und den Zugang zum Thema sehr erleichtert.

Der Verlauf der Qualifizierungsmaßnahmen ist neben der Vermittlung fachlicher Inhalte¹ bestimmt durch Gruppenphasen, die dem Austausch über schwierige Situationen und anliegende Themen dienen. Dies fördert bei den TeilnehmerInnen Offenheit und Dialogbereitschaft, was grundlegende Auswirkungen auf den weiteren Arbeitsverlauf hat. Es geht dabei um die Erfahrung, dass offene Kommunikation meist der erste Schritt zur Problemlösung ist, wohingegen sich Sprach- und Hilfslosigkeit oft gegenseitig verstärken. Insbesondere wenn es um das Thema Gewalt gegen Kinder und Jugendliche geht. Hier kommt es zu einer Heftigkeit emotionaler Reaktionen, der nicht allein durch Verfahren zu begegnen ist. Es braucht fachliches Wissen, reflektierte Erfahrung, Gesprächskompetenz und Entschlossenheit, um der Gewalt wirksam etwas entgegensetzen zu können.

In einer Gruppenarbeit im Rahmen des Modellprojekts sollten zum Beispiel folgende Fragen diskutiert werden:

- Welche Situationen im Sportverein sind Ihnen bekannt, in denen die Themen „Grenzen und Grenzverletzungen“, „Nähe und Distanz“ und

¹ www.kinderschutzbund-sh.de/index.php/aktiver-kinderschutz-im-sport.html

DIE UMSETZUNG

„Machtmissbrauch“ eine Rolle gespielt haben?

- Wie sind Sie persönlich damit umgegangen?
- Wie sind Sie im Verein damit umgegangen?
- Auf welche Schwierigkeiten sind Sie dabei gestoßen?
- Welche Entwicklungsbedarfe sehen Sie, um einen angemessenen und respektvollen Umgang zwischen Kindern, Jugendlichen, ÜbungsleiterInnen, Eltern und Leitungen bzgl. der o. g. Themen in ihrem Verein zu fördern?

Die daraufhin beschriebenen vielfältigen Situationen und deren intensive Bearbeitung machen die Breite des Spektrums im Umgang mit Grenzen deutlich. Die zunächst eingeengte Perspektive: „Ein Trainer missbraucht in einem Sportverein ein Kind oder einen Jugendlichen“ wird um die grundlegende Fragestellung erweitert: „Wie geht es eigentlich den Kindern und Jugendlichen generell? Was wissen wir eigentlich über sie?“. Auf diese Weise kann ein Bewusstsein für die Tatsache geschaffen werden, dass Kinder und Jugendliche in vielen sozialen Gefügen Gewalt (körperliche, psychische, sexuelle Gewalt und Vernachlässigung) erfahren können – sei es in der Familie, im nahen Umfeld, in Schule und Freizeit, und somit auch im Sportverein.

In 2012 waren in Schleswig-Holstein mehr als 290.000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in einem Sportverein aktiv.

Die Aufmerksamkeit ist also nicht nur auf die Belange des Sportvereins zu beschränken. Vielmehr ist die gesamte soziale und psychische Situation der betreuten Kinder und Jugendlichen in den Blick zu nehmen. Eine Aufgabe, die das Vermögen des Einzelnen übersteigt,

bedenkt man, dass z. B. eine ehrenamtliche Übungsleiterin in der Regel lediglich einmal pro Woche zwei Stunden mit einer ganzen Gruppe von Mädchen und Jungen in der Sporthalle trainiert. Vielmehr ist es als gesamtgesellschaftlicher Auftrag zu verstehen, für ein gesundes und gewaltfreies Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen Sorge zu tragen.

Als begleitendes Arbeitsmaterial für die Qualifizierungsmaßnahmen in Sportvereinen dient die vom Landessportverband Schleswig-Holstein e. V. und der Sportjugend Schleswig-Holstein e. V. im Juni 2011 herausgegebene Broschüre „... Sexualisierte Gewalt – Kinder und Jugendliche im Sport wirksam schützen, Informationen und Handlungsempfehlungen für Sportvereine“². Anhand der Auseinandersetzung mit dem Textmaterial, sowie dem bereits angesprochenen Fundus an selbst beschriebenen „kritischen Situationen“ werden konkrete Handlungsschritte erarbeitet und regelgebend formuliert.

Dazu kann ggf. die Anerkennung und eventuell auch Unterzeichnung eines Ehrenkodex für den Sport in Schleswig-Holstein gehören, der, in Anlehnung an den im Positionspapier des Landessportverbandes Schleswig-Holstein, des Deutschen Olympischen Sportbundes und der Deutschen Sportjugend formulierten Kodex³, vereinspezifisch entwickelt werden muss. Um bezogen auf Verhaltensrichtlinien im Umgang mit Nähe und Distanz einen möglichst breit getragenen Beschluss fassen zu können, sollten alle beteiligten Vereinsebenen an der Diskussion und Erarbeitung gleichermaßen beteiligt werden. Das gilt ebenso für ein transparentes Beschwerdemanagement, welches vor allem für Kinder, Jugendliche und Eltern nachvollziehbar und zweckmäßig sein muss.

Bei der Entwicklung von Handlungsrichtlinien nach der Wahrnehmung von grenzverletzendem Verhalten geht es vor allem um eins: mehr Sicherheit in der Einschätzung erster Anhaltspunkte innerhalb nicht immer eindeutiger Situationen zu erlangen und sensibel, aber konsequent reagieren zu können. Hier kommt ein wesentlicher Grundsatz im Kinderschutz zum Tragen – und zwar mit einem Problem nicht allein zu bleiben. Infolgedessen ist es wichtig, das Gesehene/Gehörte mit einer anderen vereinsinternen Vertrauensperson zu teilen und gemeinsam die weitere Vorgehensweise zu besprechen. Vereinsintern ist festzulegen, wann und wer zur Einschätzung erster Anhaltspunkte hinzugezogen wird, um weitere Schritte

² www.sportjugend-sh.de/kinderschutz

³ www.sportjugend-sh.de/ehrenkodex

einzuweisen. In diesem Zusammenhang wird empfohlen, möglichst zwei Personen unterschiedlichen Geschlechts als Ansprechpartner in kritischen Situationen zu benennen. So können mehr Handlungsmöglichkeiten gewährleistet und einer Überforderung vorgebeugt werden. Optimal wäre es, die Weiterentwicklung der Themen Kindeswohlförderung, Schutzkonzept und Prävention, also die Koordination des Kinderschutzes im Verein als Ganzes, diesen beiden Personen zu übertragen.

Abschließend ist noch hervorzuheben, dass in der Gruppe der ÜbungsleiterInnen Themen wie Körperkontakt, Hilfestellung, und besondere Handlungsnähe in den unterschiedlichsten sportlichen Situationen eine große Bedeutung haben und einer besonderen inhaltlichen Auseinandersetzung bedürfen. Im Rahmen des Modellprojektes wurden diesbezüglich Handlungsgrundlagen geschaffen, die vereinsübergreifend wie folgt formuliert werden können: „Körperkontakt ist eine Frage der Umstände, Bedingungen und Haltungen. Dieser gehört zum Sport, ist notwendig, macht Spaß und fördert, wenn dieser: gewaltfrei, respektvoll, einvernehmlich ist, und auf Grenzen & Regeln geachtet wird.“

Auf diese Weise werden Schritt für Schritt allgemeingültige Richtlinien geschaffen, mit deren Hilfe sich der jeweilige Sportverein aktiv für das Wohlergehen der anvertrauten Kinder und Jugendlichen einsetzt. Das hat natürlich nicht nur Auswirkung auf den Umgang mit dem im Verein beschäftigten Personal, sondern auch auf das zukünftige Personalauswahlverfahren. Ein Formulierungsvorschlag, der die vereinspezifische Haltung für jeden Mitarbeiter unmissverständlich zum Ausdruck bringt, könnte in diesem Zusammenhang lauten:

„Wir tragen als Sportverein die Mitverantwortung dafür, dass sich Kinder und Jugendliche wohl fühlen und gut entwickeln können – besonders wenn sie bei uns im Verein Sport treiben. Wir fördern durch unsere Begleitung und unser Vorbild das Wohl dieser Kinder und Jugendlichen, setzen uns für Kinderrechte ein und respektieren ihre Grenzen in jeder Hinsicht. Wir sind uns bewusst, dass Kinder möglicherweise auch bei uns Situationen erleben, die sie in ihrer Entwicklung gefährden können. Wenn uns derartiges bekannt wird oder wir dies zu befürchten haben, werden wir das uns Mögliche tun, die Gefahren abzuwenden. Dazu haben wir in unserem Verein bereits einiges entwickelt und möchten Dich/Sie gerne einladen, dabei aktiv mitzuwirken und Deinen/Ihren Teil dazu beizutragen. Wir haben uns im Verein auch darüber

verständigt, die Dinge beim Namen zu nennen und nach möglichst gemeinsamen Lösungen zu suchen. Wir freuen uns über Dein/Ihr Engagement und sichern Dir/Ihnen unsere Unterstützung zu.“

Entsprechende Verfahren und Vorhaben des Vereins können dann im Einzelnen benannt und besprochen werden, wie zum Beispiel der Umgang mit dem erweiterten Führungszeugnis, die Handhabung einer Selbstverpflichtung und die Umsetzung entwickelter Handlungsabläufe. So wird auf allen Ebenen Vertrauen geschaffen und Handlungssicherheit gegeben.



Baustein 3: Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in Workshops

Nach der UN Kinderrechtskonvention ist Partizipation ein elementares Recht. Kinder und Jugendliche sollten einbezogen werden in die Gestaltung ihrer Lebenswelt und sich mit ihrer eigenen Weltanschauung in Entwicklungs- und Entscheidungsprozesse einbringen können. Eine Teilhabe, die auch für den Aufbau eines „Aktiven Kinderschutzes im Sport“ unerlässlich ist. Nur gemeinsam ist man stark im Kampf gegen den sexuellen Missbrauch von Kindern.

Deshalb gab es im Rahmen des Modellprojektes spezielle Workshops, in denen sich die minderjährigen Vereinsmitglieder unter Anleitung von zwei erfahrenen Teamern mit dem sensiblen Thema „(sexuelle) Gewalt“ beschäftigten.

DIE UMSETZUNG

Was bedeutet Kinder- und Jugendschutz für Kinder? Welches Verhalten von Betreuerinnen und Betreuern im Sportverein ist für die beteiligten Kinder und Jugendlichen akzeptabel? Wo gibt es Grenzen? Wie verhalte ich mich in Krisensituation und wo bekomme ich auch außerhalb des Vereins Hilfe? – solche und ähnliche Fragen wurden gemeinsam erörtert und dienten als Basis für die Entwicklung allgemeingültiger und transparenter Handlungs- und Präventionsstrategien.

Die Workshops fanden in der Regel ohne Beteiligung der erwachsenen Vereinsmitglieder statt, damit sich jeder frei fühlen konnte, offen zu sprechen. Nur zur Begrüßung waren VereinsvertreterInnen anwesend, als wichtiges Signal, das den Kindern und Jugendlichen zeigte: Wir nehmen euch und eure Meinung ernst. Eure Anliegen sind uns wichtig!



Kinder, Jugendliche und Betreuer/Trainer des PSV Eutin präsentieren das 3D-Ampelmodell

Das Ergebnis: Aktiv mit Ampelmodell

Zum Abschluss des Workshops bauten die TeilnehmerInnen eine 3D-Ampel⁴, mit der sie durch verschiedene Sportgruppen gingen, um möglichst alle Kinder und Jugendlichen in ihrem Sportverein zu erreichen.

Die Ampel zeigte in 3 Signalfarben auf, welches Verhalten in welcher Situation falsch ist, welches Verhalten kritisch ist und welches Verhalten pädagogisch sinnvoll ist, auch wenn es Kindern und Jugendliche nicht immer gefällt.

Mit folgenden Resultaten:

GRÜN: (Verhalten ist pädagogisch richtig, gefällt den Kindern und Jugendlichen aber nicht immer)

- Angemessene Sportkleidung vorgeben
- Verbesserungsvorschläge im Training bei Fehlern
- Hilfestellung
- Betreuer sprechen über Kinder und Jugendliche, z. B. wenn sie sich Sorgen machen
- Als Betreuer/Betreuerin Anweisungen geben
- Aufsichtspflicht wahrnehmen (Regeln aufstellen, sich in Streitigkeiten einmischen)

ORANGE: (Verhalten ist pädagogisch kritisch/unangemessen und für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen nicht förderlich)

Was Kinder zum Teil hier nur als kritisch bezeichnen, ist aus Sicht der Erwachsenen bereits nicht akzeptables Verhalten. Dies wurde mit den Kindern diskutiert.

- Willkürliches Handeln
- Kinder und Jugendliche anschreien oder bloßstellen
- „Lieblingskinder“ bevorzugen und Vorurteile gegen bestimmte Kinder und Jugendliche schüren, z. B. bei Übergewicht
- Hilfestellung an unangemessenen Körperteilen
- Unerwünscht in private Räume kommen
- Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen ignorieren

ROT: (Verhalten ist immer falsch und dafür können Trainer und Betreuer bestraft werden)

- Aufsichtspflicht verletzen
- Sexuelle Belästigung, z. B. Kommentare über den Körper, bewusstes Annähern
- Grenzüberschreitungen und Gewalt (z. B. Schlagen, Einsperren, Mobben, Quälen)
- Unnötige Berührungen im Intimbereich
- Unpassende Vorschriften für Kleidung
- Nacktbilder von anderen machen, den anderen auffordern, sich auszuziehen
- Beziehungen zwischen TrainerIn und TeilnehmerIn
- Sexueller Missbrauch oder sexuelle Grenzverletzung, z. B. durch Worte, Bilder und Handlungen
- Absichtliches Anfassen
- Training, über die körperliche Belastungsgrenze hinaus
- Missachtung der Privatsphäre
- Anbieten von Zigaretten und Alkohol

⁴ Ampelmodell entwickelt nach: „Und wenn es doch passiert...“ Evangelische Jugendhilfe im Kreis Ludwigsburg e.V.

Das Ergebnis präsentierten die Kinder und Jugendlichen vor den anwesenden Vorstandsmitgliedern, Eltern oder Jugendwarten und konnten so ihre Gedanken direkt vortragen und sich den offenen Fragen der Erwachsenen stellen. Mit dieser öffentlichen Aussprache sollten die aufgezeigten Grenzen als offiziell gesetzt gelten und Allgemeingültigkeit erlangen.

Wobei die Resultate der einzelnen Vereine nicht immer einheitlich waren. Während in einer Gruppe etwas noch als „orange“ dargestellt wurde, konnte es für eine andere Gruppe schon „rot“ bedeuten.

Auf diese Weise konnte für jeden Sportverein ein ganz individuelles System von Handlungsrichtlinien und Präventionsstrategien erarbeitet werden, das den Schutz, aber auch die Stärkung der minderjährigen Vereinsmitglieder gewährleisten soll.

Nach Ende der Projektlaufzeit war es vor allem wichtig, dafür zu sorgen, dass der begonnene Prozess bei gleichbleibender Qualität fortgeführt wird. Dazu haben alle teilnehmenden Sportvereine konkrete Schritte mit entsprechender Zeitschiene verabredet.

Auch für die Positionierung des Vereins nach außen ist der anhaltende Dialog und Verständigungsprozess zwischen Vorstand, SpartenleiterInnen, ÜbungsleiterInnen, Kindern, Jugendlichen und Eltern von Bedeutung. Bereits zu Beginn kann über die zugrunde liegenden Überlegungen, über Zwischenergebnisse und Vorhaben gesellschaftsrelevant berichtet werden. Deshalb haben alle am Modellprojekt beteiligten Vereine ihre Teilnahme öffentlich gemacht und damit selbstbewusst dargestellt, dass ihnen Kindeswohlförderung und Schutz von Kindern und Jugendlichen ein besonders wichtiges Anliegen sind.



Interview 1 – Das Projekt aus der Perspektive eines Vereinsvorsitzenden

Stefan Heesch, Vorsitzender Elmshorner Männerturnverein e. V. (EMTV) – Der EMTV war der erste Verein, der das Zertifikat „Aktiver Kinderschutz im Sport“ im März 2012 erhielt.

Was war die Motivation zur Projektteilnahme?

Kindesmissbrauch in Institutionen prägte die öffentliche Diskussion im Jahr 2010. Wir stellten auch bei uns im Verein Wissenslücken fest und sind deswegen zum Ende des Jahres in das Projekt „Aktiver Kinderschutz im Sport“ eingestiegen.

Was war das Beste an der Projektteilnahme?

Wir konnten uns sehr schnell ins Thema einarbeiten und mithilfe der Haupt- und Ehrenamtlichen daher auch schon kurzfristig viele Anregungen umsetzen.

Was gab es für Hürden bei der Umsetzung?

Mit den Erwachsenen sind wir ohne Probleme ins Gespräch gekommen. Doch die Kinder und Jugendlichen zu motivieren, sich öffentlich mit dem Thema ausein-

anderzusetzen, war sehr schwer. Wir mussten mehrere Anläufe unternehmen, sowohl in Bezug auf den äußeren Rahmen als auch auf den Umfang des Workshops. Doch Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist uns wichtig und wir haben daraus wertvolle Erkenntnisse gewonnen. Der Seminarleiter hat einen super Job gemacht und die Teilnehmer der Workshops sensibel an das Thema herangeführt.

Was ist das wichtigste Ergebnis für den Verein?

Die Wahrnehmung hat sich deutlich verschoben: Der Kinderschutz ist bei uns heute ein wichtiges Thema und durch die Ampel, die die Kinder entwickelt haben, auch sichtbar für uns – jeden Tag.

Wie geht es weiter?

Die Kinderschutz-Beauftragte in unserem Verein, Gabi Schreiner, konzeptioniert die nächsten Schritte, um die Idee des Ehrenkodexes und die Forderung nach einem erweiterten Führungszeugnis (Bundeskinderschutzgesetz) bei uns umzusetzen.

REAKTIONEN

Interview 2 – Das Projekt aus der Perspektive einer Übungsleiterin

Katharina Weber, Übungsleiterin, Vorstandsassistentin und Projektleiterin für „Aktiver Kinderschutz im Sport“ im TuS Holtenau. Der Turn- und Sportverein Holtenau erhielt im Juni 2012 das Zertifikat „Aktiver Kinderschutz im Sport“.

Was war die Motivation zur Projektteilnahme?

Walther Furthmann (Sportjugend SH) hat das Projekt „Aktiver Kinderschutz im Sport“ 2011 auf einer Arbeitstagung für Hauptamtliche im Jugendsport vorgestellt – so haben wir davon erfahren. Der Vereinsvorstand hat die Chance gerne ergriffen, fachliches Know-how und Unterstützung zum größtmöglichen Schutz für Kinder und Jugendliche zu erhalten.



Alle Beteiligten freuen sich über ihre erfolgreiche Teilnahme am Projekt „Aktiver Kinderschutz im Sport“

Was war das Beste an der Projektteilnahme?

Die Akzeptanz ist bei allen Beteiligten gegeben: den Trainern und Betreuern, dem Vorstand und den Mitgliedern, sie alle haben sich beteiligt und schulen lassen. Zudem hat es uns mit Stolz erfüllt, dass wir aus den Händen der Ministerin und den Vorsitzenden des Kinderschutzbundes und der Sportjugend das Zertifikat erhalten haben.

Was gab es für Hürden bei der Umsetzung?

Zu Beginn war es gar nicht so leicht, Kinder und Jugendliche zu motivieren, sich für dieses heikle Thema zu interessieren und sich dem aktiv zu stellen. Und das Ergebnis

ihrer Beteiligung ist einfach großartig. Die Mädchen und Jungen haben unter anderem ein tolles 3D-Ampelmodell entwickelt.

Was ist das wichtigste Ergebnis für den Verein?

Der Kinderschutz im Sport ist ein wichtiger Bestandteil unseres Vereinslebens und wir fühlen uns im Umgang mit dem Thema sicherer. Um das Erreichte langfristig zu sichern, steht bei jeder Vorstandssitzung das Projekt fest auf der Tagesordnung, bringen wir Beiträge in der Vereinszeitung und setzen dazu Akzente auf unserer Homepage.

Wie geht es weiter?

Einige konkrete Beispiele: Wir haben bereits AnsprechpartnerInnen im Verein gefunden, die nach den Schulungen und Fortbildungen sowohl den Kindern und Jugendlichen als auch unseren Trainern mit Rat und Tat zur Seite stehen. Wir werden den Handlungsleitfaden noch weiter konkretisieren und individueller auf unseren Verein abstimmen. Im Frühjahr 2013 wollen wir mit unseren Jugendlichen das Beteiligungsprojekt fortsetzen und erweitern, um weitere jugendliche Akteure im Verein auszubilden. Wir planen, die 3-D-Ampel mit in die Trainingsstunden zu nehmen und sie von unseren Jugendlichen selbst vorstellen zu lassen. Wir wollen mit ihnen darüber sprechen, damit alle Kinder wissen, was Erwachsene dürfen und was nicht. Gleichzeitig werden sich unsere Ansprechpartner vorstellen, damit insbesondere die Kinder und Jugendlichen wissen, an wen sie sich mit ihren Sorgen wenden können. Wir kooperieren mit der Holtenauer Grundschule; beispielsweise könnte eine Ausstellung der „PETZE“ vormittags von den Schulkindern und Lehrkräften und am Nachmittag von Kinder- und Jugendgruppen des Vereins gemeinsam mit ihren Trainern besucht werden. Unser Motto für das Thema Aktiver Kinderschutz im Sport ist: „Offenheit, Bewusstsein und eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen.“



Wollen Sie selbst aktiv werden?

Wenn es darum geht, das Thema „Kinderschutz im Sportverein“ aktiv zu gestalten, und den eigenen Sportverein zu einem „sicheren Ort für Kinder“ zu machen, können folgende Ideen und Anregungen hilfreich sein. Sie basieren auf den Erfahrungen und Ergebnissen des Modellprojektes „Aktiver Kinderschutz im Sport“:

Am Anfang steht die Entscheidung, sich des sensiblen Themas überhaupt anzunehmen. Diese muss von den Verantwortlichen des Vereins gefällt werden.

Daraufhin brauchen Sie eine schlüssige Antwort auf die Frage, warum sich Ihr Verein mit sexuellen Übergriffen durch Betreuungspersonen und Prävention auseinandersetzen wird. Eltern, ÜbungsleiterInnen oder auch lokale Pressevertreter könnten daraus folgern, dass ein konkreter Vorfall sexueller Gewalt der Grund für Ihren Einsatz ist und um Erklärung bitten. Gehen Sie offensiv mit Ihrem Anliegen um, am besten bevor Sie danach gefragt werden. Das setzt natürlich eine interne Auseinandersetzung mit der Thematik voraus, bevor Sie Ihre Entscheidung öffentlich machen.

Als nächstes stellt sich die Frage der weiteren Vorgehensweise. Wichtige Arbeitsschritte in einem Prozess hin zu „aktivem Kinderschutz im Sport“ sind:

- Eine Kultur der Aufmerksamkeit schaffen
- Transparenz nach innen und außen
- Kindeswohlförderung (beschreiben wofür ich mich einsetze und nicht nur wogegen)
- Beteiligung aller Aktiven im Verein von Vorstand zu ÜbungsleiterInnen bis hin zu Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern
- Sensible Personalauswahl
- Ehrenkodex/Selbstverpflichtung/erweitertes Führungszeugnis
- KinderschutzkoordinatorInnen im Verein
- Öffentlichkeitsarbeit

Auf der Homepage des Kinderschutzbundes¹ sind einige Materialien, die im Rahmen des Modellprojektes verwendet wurden, zum Download bereit gestellt.

Generell hat es sich bewährt, Hilfe bei Institutionen und Personen zu suchen, die fachliches Wissen und Erfahrung in der Umsetzung haben. Nicht ohne Grund ist das Motto „Bleib nicht allein“ im Kinderschutz einer der wichtigsten Grundsätze.

Miteinander – füreinander: Mit Sicherheit auch in Sportvereinen!

Wollen Sie aktiv werden? Haben Sie Interesse?

AnsprechpartnerInnen bei der Sportjugend Schleswig-Holstein:

Walther Furthmann – Tel.: 0431/6486-152

E-Mail: walther.furthmann@sportjugend-sh.de

und **Astrid Petersen** – Tel.: 0431/6486-185

E-Mail: astrid.petersen@sportjugend-sh.de

Ansprechpartnerin beim Deutschen Kinderschutzbund Landesverband Schleswig-Holstein:

Bettina Steen – Tel: 0431/ 66 66 79 – 0,

E-Mail: bettina.steen@kinderschutzbund-sh.de



¹ www.kinderschutzbund-sh.de/index.php/aktiver-kinderschutz-im-sport.html

HILFEN IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

Fachberatungsstellen und Kinderschutz-Zentren in den Städten und Kreisen

Neumünster

Beratungsstelle des Kinderschutzbundes

Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Neumünster e.V.
Plöner Strasse 23 • 24534 Neumünster
Tel. (04 33 1) 27 64
info@dksb-nms.de

Kreis Ostholstein

Fachberatungsstelle gegen Gewalt

Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband Ostholstein e.V.
Vor dem Kremper Tor 21 • 23730 Neustadt
Tel. (0 45 61) 51 23 12
info@kinderschutzbund-oh.de

Kreis Segeberg

Fachberatungsstelle gegen sexuelle Gewalt

Deutscher Kinderschutzbund Segeberg gGmbH
Kirchplatz 1 • 23795 Bad Segeberg
Tel. (04 55 1) 8 88 88
info@kinderschutzbund-se.de

Kiel, Kreis Plön, Kreis Rendsburg-Eckernförde

Kinderschutz-Zentrum Kiel

Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Kiel e.V.
Sophienblatt 85 • 24114 Kiel
Tel. (04 31) 12 21 80
info@kinderschutz-zentrum-kiel.de

Lübeck

Kinderschutz-Zentrum Lübeck

AWO Schleswig-Holstein GmbH
An der Untertrave 77 • 23552 Lübeck
Tel. (04 51) 78 88 81
kinderschutz-zentrum-luebeck@awo-sh.de

Kreis Dithmarschen, Kreis Nordfriesland

Kinderschutz-Zentrum Westküste

Diakonisches Werk Husum
Theodor-Stormstrasse 7 • 25831 Husum
Tel. (04 84 1) 69 14 50
kinderschutz@dw-husum.de

Flensburg

Wagemut Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt

Pro familia Schleswig-Holstein
Marienstrasse 19 - 21 • 24937 Flensburg
Tel. (04 61) 9 09 26 - 30
info@wagemut.de

Kreis Pineberg

Wendepunkt e. V.

Fachberatungsstelle gegen sexuelle Gewalt
Gärtnerstr. 10 - 14 • 25335 Elmshorn
Tel. (0 41 21) 47 57 30
info@wendepunkt-ev.de

Präventionsprojekte in Schleswig-Holstein

Präventionsbüro PETZE - Frauennotruf Kiel e. V.

Dänische Straße 3 - 5 • 24103 Kiel
Tel. (04 31) 9 11 85 • petze.kiel@t-online.de
Ausstellung „Echt KLASSE!“ (für Grundschulen)
Ausstellung „Echt STARK!“ (für Förderschulen)
Ansprechpartnerin: Dorothee Kramer

pro familia Schleswig-Holstein

„Ziggy zeigt Zähne“ – gegen sexuelle Gewalt
Ein Präventionsprojekt für Grundschulen
Ansprechpartnerin: Dagmar Steffensen.
Tel.: (04 61) 90 92 620 • info@profamilia-sh.de

Kinderschutz-Zentrum Westküste

„Stark ist stark“ Ein Projekt zur Prävention von sexueller Gewalt in Institutionen der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Dithmarschen und Nordfriesland
Ansprechpartner: Lars Wulff • wulff@dw-husum.de

Weitere Hilfen ...

Sie finden auch Hilfe und Unterstützung bei den Jugendämtern/Allgemeinen Sozialen Diensten in den Kreisen und kreisfreien Städten

Kinder- und Jugendtelefon

0 800 – 111 0 330
oder 111 116
Mo. - Sa., 14.00-20.00 Uhr
(kostenfrei und anonym)



Elterntelefon

0 800 – 111 0 550
Mo. -Fr. 9.00 - 11.00 Uhr,
Di. u. Do. 17.00 - 19.00 Uhr
(kostenfrei und anonym)

Links

Deutscher Kinderschutzbund SH e.V.
www.kinderschutzbund-sh.de

Landessportverband SH
www.lsv-sh.de

BAG Die Kinderschutz-Zentren
www.kinderschutz-zentren.org

Deutscher Olympischer Sportbund
www.dosb.de

Swissolympic
www.swissolympic.ch

Wir bedanken uns, auch im Namen der Referentinnen und Referenten, die an diesem Projekt beteiligt waren, bei den vielen Kindern, Frauen und Männern der teilnehmenden Vereine für ihr großes Engagement, ihr Vertrauen und ihre sehr ernsthafte Bereitschaft zum „Aktiven Kinderschutz im Sport“.

Beteiligte Vereine:

Ellerbeker TV von 1886 e. V.
Elmshorner Männer-Turnverein von 1860 e. V.
Kanu-Vereinigung Kiel e. V.
Kieler MTV von 1844 e. V.
Polizei-Sportverein Eutin von 1956 e. V.
TuS Holtenau von 1909 e. V.

IMPRESSUM

Hrsg.:

Deutscher Kinderschutzbund
Landesverband Schleswig-Holstein e.V.
Sophienblatt 85, 24114 Kiel
Tel.: 0431/666679-0,
Fax: 0431/666679-16
E-Mail: info@kinderschutzbund-sh.de
www.kinderschutzbund-sh.de

Sportjugend Schleswig-Holstein
im Landessportverband Schleswig-
Holstein e.V.
Winterbeker Weg 49, 24114 Kiel
Tel: 0431/6486-151
Fax: 0431/6486-194
E-Mail: info@sportjugend-sh.de
www.sportjugend-sh.de

Gefördert durch das Ministerium für
Soziales, Gesundheit, Familie und Gleich-
stellung des Landes Schleswig-Holstein

Auflage: 5.000 Stück
© Titelfoto: pete pahham; S. 2: Liaurinko, contrast-
werkstatt; S. 3: Shmel; S. 4: Giuseppe Porzani; S.6: Ole-
xandr Kucherov; S. 8: 3desc; S. 9: Anatolij Samara, S. 11:
Grafvision; S.13: glenkar; S. 15: Shmel - alle: fotolia.com
Rene Strebe - S. 10; DKSB LV SH - S. 6 mitte und S. 12
© 2013 Gestaltung: www.cebedesign.de – Cornelia Brockstedt



„Aktiver Kinderschutz im Sport“ ist ein Modellprojekt von



die lobby für kinder
Landesverband Schleswig-Holstein e.V.



Das Modellprojekt wird gefördert durch

Ministerium für Soziales,
Gesundheit, Familie
und Gleichstellung
des Landes Schleswig-Holstein

